



27.04.2013

Fanfare, blaues Trikot und Siegerkranz

An Königs Wusterhausens Radsport-Legende Paul Dinter erinnert jetzt ein Archiv – Sohn Raimund hat es eingerichtet

KÖNIGS WUSTERHAUSEN - Die Fanfare, die einst Hunderttausende an die Rundfunkempfänger lockte, erklang vom Archivband, Heinz-Florian Oertel huldigte im blumigsten Fortissimo den Giganten der Landstraße, und die erwartungsvoll versammelten älteren Herren verspürten leichtes Gänsehaut-Kribbeln. Nicht, dass nun gleich die Friedensfahrer um den Etappensieg gespurtet hätten – davon träumen selbst hoffnungslose Optimisten längst nicht mehr –, doch ein Stück grandioser Radsportgeschichte wurde lebendig. Mit viel Mühe und in monatelanger Kleinarbeit erfüllte sich Raimund Dinter einen lang gehegten Wunsch und konnte nun zu seinem 60. Geburtstag den Gästen das Paul-Dinter-Archiv präsentieren.

„In meiner Kindheit war unser Wohnzimmer noch voll von Siegerschleifen, Urkunden und Pokalen“, erinnerte sich Pauls Sohn. „Doch so nach und nach verschwanden viele Stücke, kamen meist auf den Boden.“ Selbst das blaue Trikot, das Paul Dinter (1922-2001) nach dem legendären Friedensfahrt-Mannschaftssieg 1953 mit nach Hause gebracht hatte, galt zwischenzeitlich als verschollen. Nur wenige Stücke behielten einen Ehrenplatz, so der Kristallpokal, mit dem der Mannschaftskapitän 1952 als bester DDR-Fahrer auf den Heimat-etappen geehrt wurde, und die Vase in Kobaltblau, die Minister Heinrich Rau für den fünfmaligen Sieger „Rund um Wildau“ gestiftet hatte. Straßenradsport war in den 1950er Jahren so populär, dass sich etwa an der Wildauer Hauptstraße die Zuschauer drängelten, um dann stolz verkünden zu können, sie hätten bei der Hatz, die ja in Sekunden vorüber war, Täve ausgemacht, oder auch Paule.

Wobei Paule der Kapitän war, der seine Mannschaft dirigierte, seine Fahrer losjagte, wenn vorn die Post abging, und dabei stets noch erstaunliche Ruhe ausstrahlte. „Durch und durch ein Sportsmann mit eisernem Willen“, erinnert sich der zweifache Straßen-Weltmeister Täve Schur, der zu den ersten Gästen gehörte, die das Archiv besichtigen konnten. Dass Paule, wenn es sein musste, auch aus der Pfütze saufen konnte, gehört zu den geflügelten Worten. Nur, dass der gebürtige Berliner, der in Zeesen aufwuchs und seine ersten Rennen für den Mittenwalder Radfahrerverein fuhr, nun mal nicht der begnadete Sprinter war. Immerhin gewann er bei der DDR-Rundfahrt 1950 zwei Etappen.

Täve erinnerte sich auch an ein gemeinsames taktisches Kabinettstückchen, das bei einem Rennen in Weimar gelang. Während Schur, der ja auch für seine Spurtqualitäten bekannt war, auf den letzten Kilometern belauert wurde, konnte sich Bolzer Dinter nahezu unbemerkt empfehlen. Und als die Konkurrenz mitbekam, dass der Favorit gar nicht daran dachte, noch für Tempo zu sorgen, war der Ausreißer längst nicht mehr einzuholen. Irgendwie erinnert das Szenario an die legendäre WM-Entscheidung auf dem Sachsenring, bei der Täve dann Bernhard Eckstein davontiefeln ließ.

Natürlich wurden auch Pauls Kinder mit dem Radsport groß. Nach seiner aktiven Zeit trainierte ihr Vater den Nachwuchs von Motor Wildau, organisierte 1965 den Friedensfahrt-Etappenstart in Königs Wusterhausen, begleitete die Tour auch noch auf dem Motorrad und gehörte dann 1993 zu den Gründern des RSV Königs Wusterhausen/Wildau. Nach seinem Tod 2001 bekam manch Erinnerungstück einen Ehrenplatz, die Rennmaschine von 1953 beispielsweise vorübergehend im Motorrad-Museum Wünsdorf.

Raimund Dinter hatte zunächst ein Video zusammengestellt, mit historischen Bildern von Renn-Entscheidungen und Erinnerungen ans Familienleben. Seine Frau Silke brachte ihn dann aber auf die Idee, im Kellerraum, auf gut 15 Quadratmetern, ein Archiv einzurichten. Leichter gesagt, als getan. Zunächst galt es, den Raum trockenzulegen. Worauf der angehende Archivar auch nahezu alle anfallenden Arbeiten selber ausführte. Nur Elektrik und Heizung überließ er den Spezialisten.

Doch die handwerkliche Herausforderung war nur eine Seite der Medaille, die vielen Erinnerungstücke mussten gesichtet und dann auch möglichst wirkungsvoll platziert werden. Zu den ganz frühen Stücken gehören ein Glas des Mittenwalder Radfahrervereins mit Vereinswappen auf dem Deckel und ein Etui mit Urkunde und Lorbeer, das Paul Dinter für seinen Sieg bei der Gebietsentscheidung der Mark Brandenburg 1940 gewann. Viele Trophäen dokumentieren die lange erfolgreiche Sportlerlaufbahn. Auch das blaue Trikot ist wieder aufgetaucht. Bei dem goldenen Lorbeerkranz, den es für den Friedensfahrtsieg 1953 gab, kam allerdings selbst Täve Schur ins Grübeln. Die Schleife ist in Schwarz-Rot-Gold gehalten, in Warschau wäre sie doch wohl weiß-rot gewesen. Vermutlich gab es den Kranz bei der Ankunft in Berlin.

Im Laufe der Jahre haben sich auch viele Bücher, Sportzeitungen und Zeitungsausschnitte angesammelt. Raimund Dinter hat das Material sorgfältig geordnet, was sich schon deshalb kompliziert gestaltete, weil sich der Radsport-Enthusiast immer wieder „festlas“.

Nachdem die erste Schar der Ehrengäste, zu der neben Täve auch der zweifache Steher-Vizeweltmeister Siggie Wustrow, Pauls Freund und Betreuer Fritze Bienge sowie Wolfgang Heller, der langjährige Weggefährte von Motor Wildau, gehörten,

bei all den Erinnerungstücken ins Schwärmen kamen, will Raimund Dinter seine kleine Schatzkammer durchaus nicht verschlossen halten. Natürlich betreibt er kein öffentliches Museum, doch bei Interesse und Nachfrage dürfte sich ein Termin finden, das Archiv mal in Augenschein zu nehmen.

Von dem, was einst Hunderttausende begeisterte und in der unmittelbaren Region Zuschauerströme an die Strecke lockte, soll für neue Generation zumindest noch ein Eindruck erhalten bleiben. (Von Rainer Rosenthal)



 Tweet



Ihre Meinung ist gefragt!